

WIK empfiehlt Breitbandpauschale:

Das flächendeckende Glasfasernetz für 1 Euro

Hochleistungs-Breitband für jedermann– Flächendeckung schneller möglich als bislang angenommen

Bad Honnef, 15.12.2010. Mit einer Breitbandpauschale von nur einem Euro pro Anschluss und Monat ist der Ausbau eines flächendeckenden Glasfasernetzes in Deutschland und damit der Hochleistungs-Breitbandanschluss für jedermann schneller möglich als angenommen. So jedenfalls argumentiert der Geschäftsführer des WIK, Dr. Karl-Heinz Neumann, in einem jetzt veröffentlichten Diskussionsbeitrag. Neumann weist nach, dass der klassische Universaldienstansatz für das schnelle neue Netz ungeeignet ist, ein modifizierter allerdings, der eine Breitbandpauschale für alle Nutzer vorsieht, eine Flächendeckung ermöglicht.

„Wir sind heute in Deutschland weiter von einem flächendeckenden Glasfasernetz entfernt als noch vor 2 Jahren“, ist WIK-Geschäftsführer Dr. Karl-Heinz Neumann überzeugt. „Nicht einmal 1,2 Prozent aller Anschlüsse in Deutschland sind heute für die schnelle leistungsfähige Zukunft der Telekommunikation gerüstet.“ EU-weit sieht die Breitbandwelt nicht besser aus: Nach einem kürzlich von der EU-Kommission veröffentlichten Arbeitsdokument sind im Juli 2010 gerade einmal 1,7 Prozent aller Breitbandanschlüsse im Festnetz auf die schnelle Zukunft auf Basis von FTTH (Fibre To The Home) vorbereitet. „Der heutige Footprint von aufgerüstetem Kabel und VDSL“, so Neumann, „liegt primär im Bereich der Ballungsgebiete. Im ländlichen Raum sind Projekte dieser Art aufgrund der Kostensituation fast überhaupt nicht zu finden.“ Es kommt noch heftiger: Nicht einmal für die 30 bis 50 Prozent der Anschlüsse, die für einen profitablen FTTH-Ausbau geeignet wären, sind heute Investitionsabsichten erkennbar. Die Zurückhaltung liegt auf der Hand: Der Glasfaserausbau erfolgt –primär nachfragegetrieben. So lässt sich eine neue Infrastruktur nicht aufbauen. „Wenn es uns nicht gelingt, hier alternative Kostenmodelle für den Ausbau zu schaffen, wird es kein flächendeckendes Glasfasernetz in Deutschland geben“, ist Neumann überzeugt.

Auch der klassische Universaldienstanspruch wird das Problem nicht lösen können. Zum einen gibt es keinen natürlichen Adressaten für eine solche Verpflichtung, zum anderen wäre die Umsetzung eines einzelnen Nutzeranspruchs auf einen Glasfaseranschluss extrem teuer und ineffizient. „Die Realisierung einzelner oder einiger weniger Anschlüsse außerhalb eines Ausbaugesbietes ist nur zu prohibitiv hohen Kosten möglich“, so Neumann, „Und das gilt nicht nur in räumlicher, sondern auch in zeitlicher Hinsicht.“ Auch der Finanzierungsansatz des Universaldienstkonzepts reicht nicht aus, das Flächendeckungsproblem zu lösen. „Selbst wenn man alle erzielbaren Gewinne in den kostengünstig auszubauenden Gebieten im Zuge einer Quersubventionierung in den Glasfaserausbau steckte, würde sich das auf den Ausbau des Netzes nur geringfügig auswirken“, rechnet er vor.

Die Lösung des Problems sieht das WIK in einem modifizierten Universaldienstansatz, der eine Abkehr vom Versorgungsanspruch des einzelnen Nutzers und stattdessen die Einführung einer Universaldienst-Pauschale vorsieht. „Damit wird dem Umstand Rechnung getragen, dass Glasfasernetze erst errichtet werden müssen“, so Neumann, „und dass dies ohne einen besonderen Beitrag aller Nutzer für den ländlichen Raum nicht realisierbar ist.“ Die WIK-Idee ist simpel: Pro Anschluss und Monat wird pauschal

eine Universaldienst-Abgabe in Höhe von 1 Euro erhoben, die jährlich 1,8 Mrd. Euro erzielt. Damit lassen sich über einen Fünfjahreszeitraum Investitionen in Höhe von nahezu 40 Mrd. Euro anstoßen. Diese Breitbandabgabe fließt in einen Fonds, der daraus Investitionskostenzuschüsse für den Glasfaserausbau in nicht profitablen, vorab definierten Regionen leistet. Vergebene Universaldienst-Lizenzen regeln wettbewerblich, wer in welchen Gebieten ausbauen und anbieten kann. „Damit profitieren alle Nutzer am Ende von einem flächendeckenden hochleistungsfähigen Glasfasernetz.“, so Neumann. „Die TK-Kunden investieren einen kleinen Teil ihrer durch den Wettbewerb realisierten Vorteile der letzten Jahre in die Schaffung einer hochmodernen neuen TK-Infrastruktur.“

Das WIK (Wissenschaftliches Institut für Infrastruktur und Kommunikationsdienste) wurde 1982 als Ideenschmiede des damaligen Postministeriums gegründet und hat sich inzwischen zum bedeutendsten Forschungs- und Beratungsinstitut für Kommunikationsdienste in Deutschland entwickelt. Es befasst sich mit Marktregulierung und Sektorpolitik in den Bereichen: Post, Telekommunikation, Strom, Gas, Wasser, Abwasser und Transport. Zum WIK gehört außerdem die WIK-Consult, die die Expertise des Hauses auch für Beratungsanliegen von Kunden im Bereich der Privatwirtschaft sowie öffentlicher Institutionen zugänglich macht. Die WIK-Consult ist eine Tochtergesellschaft des WIK. WIK und WIK-Consult haben in Summe 50 Beschäftigte.

Pressekontakt:

Impressions Gesellschaft für Kommunikation mbH
Susanne Fiederer
Auf der Böck 3c
40221 Düsseldorf
Fon + 49 211 3071 53
Fax +49 211 9304997
Mail: wik@impressions-kommunikation.de

Kontakt:

WIK GmbH
Dr. Karl-Heinz Neumann
Rhöndorfer Str. 68
53604 Bad Honnef
Fon + 49 2224 9225 12
Fax + 49 2224 9225 68
Mail: info@wik.org